



Herold

der Reformation

In dieser Ausgabe:

- ◆ Serie: Bin ich süchtig nach sozialen Medien?
- ◆ Siegreiche Christen
- ◆ Christen und Krieg im Kontext des Gesetzes Gottes (Teil 2 von 3)
- ◆ Die Krone der Hoffnung
- ◆ Warum folgen wir Jesus?
- ◆ Liebe ich meinen Nächsten wie mich selbst?
- ◆ Biblische Chronologie – Teil 12
- ◆ und vieles mehr...

INHALTSVERZEICHNIS:

EDITORIAL 3

GLAUBENSLEBEN

Serie: Bin ich süchtig nach sozialen Medien? 4

Siegreiche Christen 6

Christen und Krieg im Kontext des Gesetzes Gottes (Teil 2 von 3) 8

Die Krone der Hoffnung 10

Warum folgen wir Jesus? 12

Liebe ich meinen Nächsten wie mich selbst? 14

BIBLISCHE CHRONOLOGIE

Von der Babylonischen Gefangenschaft bis zum Ende des Alten Testaments 16

JUGENDECKE

Berichte der Jugendfreizeiten 18

KINDERECKE

Was wir glauben..... 20

Hab keine Angst! 20

Rätsel: Kinder der Bibel 21

AKTUELLES

Diverse Bilder und Berichte 22

Konferenztermine 2024

Nord- und Süddeutsche Vereinigungskonferenz
in Oberbernshards bei Fulda vom 8. bis 10. November 2024



IMPRESSUM:

Herausgeber: Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten Reformationsbewegung e. V.
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M
Tel.: 06145 / 93 277 14
Internet: www.sta-ref.de
E-Mail: sta@sta-ref.de

Verteilt durch:

Wegbereiter-Verlag
Eisenbahnstr. 6 ▪ 65439 Flörsheim/M
Tel.: 06145 / 93 277 15
Internet: www.wegbereiter-verlag.de
E-Mail: shop@wegbereiter-verlag.de
Verantwortliche Redakteure:
R. Ionita und M. Ponce
Redaktion und Layout: J. Mladenovic

BEZUG KOSTENLOS! SPENDEN WILLKOMMEN!

SPENDENKONTEN:

Norddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.
IBAN: DE46 3601 0043 0096 4874 39
BIC: PBNKDEFF • Postbank Essen

Süddt. Vereinigung: Gem. d. STA Ref. Beweg.
IBAN: DE96 6001 0070 0017 5977 02
BIC: PBNKDEFF • Postbank Stuttgart

Bilder: [istockphoto.com](https://www.istockphoto.com) auf den Seiten: 1-16, 20.

Ruhe für dich

von R. Ionita

Wir leben in einer überlasteten Gesellschaft, das ist keine Neuheit! Und wir alle wissen, dass ein hohes Maß an negativem Stress sowohl Körper als auch Seele schädigt und uns die Freuden des Lebens raubt. Ein Heer von Fachleuten versucht, Lösungen zu finden, aber nicht mit allzu großem Erfolg. Es sieht so aus, als ob die von ihnen vorgeschlagenen Lösungen mehr Niedergeschlagenheit und Unzufriedenheit bringen als echte, gesunde Erholung. Selbst Christen erleben in hohem Maße die gleichen Probleme, denn neben den täglichen Herausforderungen des Lebens haben sie Angst, Gottes Anforderungen nicht zu erfüllen.

Gibt es wahre Lösungen? Wenn ja, welche sind es? Erstens nehmen wir nicht an, dass es eine Lösung gegen den Stress wäre, nichts zu tun und wie ein einfacher Konsument zu leben, abgeschieden von den anderen und seinen Problemen. Oder, auf geistlicher Ebene, dass das Ignorieren der Warnungen Gottes, seiner Appelle oder seines Willens jemanden vom Stress befreien wird. Ganz und gar nicht!

Das Angebot Gottes ist der perfekte Ausweg! Unser himmlischer Vater wusste im Voraus, was Sünde und Trennung von ihm mit sich bringen, und gab die Lösung: „Kommt her zu mir ... und ich werde euch Ruhe geben!“ (Matthäus 11, 28, Elberfelder) „Alle Sorge werfet auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1. Petrus 5, 7.) Glückliche sind nicht derjenige, der sich in seinem Egoismus zurücknimmt und versucht, sich seiner oder anderer Sorgen fernzuhalten! Glückliche sind derjenige, der sich selbst und seine Grenzen kennt und – mehr als alle andere – seinen wunderbaren Vater kennt! Denn: „Gott erkennen heißt ihn lieben.“ – *Das Leben Jesu*, S. 11. Es bedeutet, mit seiner unendlichen Macht vertraut zu sein, sowie mit seiner unermüdlichen, unvergleichlichen Liebe, Fürsorge und Barmherzigkeit für jedes seiner Kinder! Ihn zu kennen bedeutet, einfach an ihn zu glauben, ihn als alles in allem zu akzeptieren! Ihn zu kennen, öffnet den Weg, seine bereits angebotene Freundschaft zu suchen, seiner unendlichen Weisheit und Kraft zu vertrauen, ihm im Gehorsam zu folgen! Ihn einfach aus der Nähe zu kennen, bedeutet ewiges Leben (siehe Johannes 17, 3)! Und wie kann ewiges Leben anstrengend sein?

Jesus ist die unerschöpfliche Quelle der Kraft, die für jede Situation unseres Lebens geeignet ist. Von den

winzigen Dingen der täglichen Arbeit bis hin zu den wichtigen Angelegenheiten unseres Lebens und unseres Schicksals hat er alle Lösungen! Tausende für jeden Fall! Er ist die Lösung.

Das Einzige, was wir brauchen, ist, ihm zu glauben, was voraussetzt, ihn jeden Tag besser kennenzulernen. Und indem wir glauben, sichern wir uns eine große, gesegnete Verbindung, durch die wir seine Kraft, seinen Geist und sein Leben empfangen können. Er hat es versprochen! Er hat mit seinem Leben bezahlt, um zu beweisen, dass das Angebot gültig ist. Darum lasst uns unsere Herzen weit öffnen für ihn und seine Ruhe! „So lasst uns nun fürchten, dass wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen und unser keiner dahinten bleibe. Denn es ist uns auch verkündigt, gleichwie jenen; aber das Wort der Predigt half jenen nichts, da nicht glaubten die, so es hörten. Denn wir, die wir glauben, gehen in die Ruhe, wie er spricht...“ (Hebräer 4, 1-3).

Und wenn wir ihn auf Schritt und Tritt bei uns haben, wenn wir ihn durch unseren Glauben ehren, dass er imstande ist, in jeder Situation unseres leiblichen oder geistlichen Lebens uns weiter Überwinder zu machen, dann können wir uns in die Kämpfe stürzen und haben von Anfang an die Gewissheit (seines) Sieges. Das ist die himmlisch perfekte Lösung für Stress und Bedrängnis! „Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ (Jesaja 40, 30. 31.)

Wir sind Sabbathalter, Menschen der Ruhe. Das ist vielleicht der größte Beweis für Gottes Liebe und Macht. Weit weg von Faulheit oder Egoismus, tief beschäftigt mit den Dingen des Lebens, mit der Hilfe für den Nächsten, höchst fruchtbar, aber ... niemals müde! Verbunden mit dem ewigen Strom des Lebens sollten wir empfangen und geben wie die Jünger, die – von ihrem Meister das Brot erhielten – fünftausend Männer speisten, Frauen und Kinder nicht mitgerechnet (siehe Matthäus 14, 15-21). Stressig? Keineswegs! Sondern angenehm, freudig und ermutigend!

Möge der Herr uns allen im Glauben helfen, so zu werden und wie auf Adlerflügeln zu leben, als treue und fruchtbare Kinder des „Herrn der Ruhe“! (Markus 2, 28.) □

Bin ich süchtig nach sozialen Medien?

Ertappst du dich dabei, wie du gleich nach dem Aufwachen nach deinem Handy greifst? Schaust du ständig nach neuen Benachrichtigungen, sogar während des Essens oder bei Gesprächen? Hattest du schon einmal das Gefühl, die neuesten Beiträge zu verpassen? Willkommen in der Welt der Soziale-Medien-Sucht – einer stillen Epidemie, die Millionen von Menschen in ihren digitalen Fesseln hält.

Stell dir Folgendes vor: Es ist Mitternacht, und du solltest eigentlich schon schlafen. Stattdessen scrollst du gedankenlos durch deine Nachrichten, die Augen kleben am Bildschirm, das Herz rast bei jedem neuen Like und Kommentar. Deine Aufgaben stapeln sich, aber du kannst dich einfach nicht losreißen. Du bist nicht allein. Überall auf der Welt sind unzählige Menschen in diesem stetigen Kreislauf gefangen, ihr Leben wird von der Suche nach virtueller Bestätigung verschlungen.

Aber was genau ist Soziale-Medien-Sucht, und wie wirkt sie sich auf unser Leben aus? Vom ständigen Bedürfnis nach sozialer Anerkennung bis hin zur Angst, etwas zu verpassen – die Symptome sind allgegenwärtig und bleiben oft unbemerkt. Die Freiheit, Kontakte zu knüpfen, hat sich in ein modernes Joch verwandelt, das uns an unsere Bildschirme bindet und unserem Leben wertvolle Momente raubt.

Der Apostel Paulus weist in Galater 5, 1 (Schlachter) auf einen Ausweg hin: „Für die Freiheit hat uns

Christus befreit; so stehet nun fest und lasset euch nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft spannen!“ Wir wurden geschaffen, um in Freiheit zu leben. Obwohl das moderne Leben uns in alle möglichen Arten von sich entwickelnden Abhängigkeiten verstrickt hat, die uns in wSklaverei ketten, gibt es Hoffnung. Die Sucht nach sozialen Medien mag sich wie ein unlösbares Band anfühlen, aber Christus hat uns frei gemacht. Es gibt einen Ausweg.

Erkennen von Soziale-Medien-Sucht

Zunächst müssen wir erkennen und anerkennen, dass wir ein Problem haben: eine Sucht nach sozialen Medien. Wie bei jeder Sucht besteht der erste Schritt darin, zu erkennen, wie stark sie unser Leben beeinflusst, und den Wunsch zu haben, sich davon zu befreien. Möchtest du wissen, ob du süchtig nach sozialen Medien bist? Hier sind einige markante Beispiele, die dir helfen werden, herauszufinden, ob das auf dich zutrifft:

Ständiges Überprüfen: Stell dir jemanden vor, der aufwacht und als Erstes seine sozialen Medien überprüft. Den ganzen Tag über können solche Menschen nicht widerstehen, ihre Apps zu öffnen, um zu sehen, ob du irgendwelche Updates verpasst hast, sogar während wichtiger Treffen, Mahlzeiten oder Gespräche mit geliebten Menschen.

FOMO (Fear of Missing Out, dt. „Die Furcht, etwas zu verpassen“):

Das ist ein Gefühl des Unwohlseins, wenn du nicht ständig online bist. Der Zwang, immer auf dem Laufenden zu sein, was die anderen tun, treibt eine Person dazu, an ihrem Bildschirm zu kleben, weil sie befürchtet, etwas Wichtiges oder Lustiges zu verpassen.

Selbstwertgefühl durch soziale Medien: Man denke nur an das überwältigende Bedürfnis, häufig etwas zu posten und nach Likes und Kommentaren zu suchen. Für manche hängt ihre Stimmung von der Anzahl der Interaktionen ab, die ihre Beiträge erhalten, und eine geringe Beteiligung führt zu einem Gefühl der Wertlosigkeit.

Vernachlässigung von Pflichten: Es vergehen Stunden mit endlosem Scrollen, bis zu dem Punkt, an dem Arbeit, Studium, Bibelstudium, Gebet, die Gemeinschaft mit Gott oder die Hausarbeit vernachlässigt werden. Wichtige Aufgaben werden aufgeschoben, weil die sozialen Medien zur Priorität geworden sind.

Soziale Isolation: Ironischerweise können die sozialen Medien, die eigentlich dazu gedacht sind, Kontakte zu knüpfen, zu sozialer Isolation führen. Die Menschen ziehen die virtuelle Interaktion den realen Beziehungen vor, was zu einem Rückgang der persönlichen Beziehungen und zunehmender Einsamkeit führt.

Schlafstörungen: Es äußert sich dadurch, dass du bis spät in die Nacht wach bleibst und endlos das Handy benutzt. Diese Angewohn-

heit unterbricht den Schlafrhythmus und führt zu Müdigkeit und anderen gesundheitlichen Problemen, die das allgemeine Wohlbefinden beeinträchtigen.

Körperliche Symptome: Die übermäßige Nutzung sozialer Medien kann zu körperlichen Problemen wie Überanstrengung der Augen, Kopfschmerzen und schlechter Körperhaltung führen. Langes Sitzen vor einem Telefon oder Computer kann zu Unwohlsein und langfristigen Gesundheitsproblemen führen.

Rechtfertigung der Sucht

Manche behaupten, dass sie auf diesen sozialen Plattformen missionarisch tätig seien, indem sie Bibelstellen teilen und Denkanstöße posten, um ihre Sucht nach sozialen Medien zu rechtfertigen. Doch wie kannst du erkennen, ob deine Aktivität in eine Sucht übergegangen ist? Woher weißt du, dass das, was ein Dienst für den anderen sein sollte, zur Sucht geworden ist?

Du könntest zum Beispiel Stunden damit verbringen, den perfekten Beitrag zu verfassen oder auf Kommentare zu antworten und dabei dein persönliches Bibelstudium oder deine Gebetszeit vernachlässigen. Oder du rechtfertigst dich dafür, lange aufzubleiben, um dich mit deinen Followern auszutauschen, hast dann aber am nächsten Tag mit Müdigkeit und Konzentrationsschwäche zu kämpfen. Vielleicht lässt du wichtige Momente in der Familie ausfallen, weil du dich gezwungen fühlst, deine Online-Präsenz aktiv zu halten. Wenn diese Online-Aktivitäten einen beträchtlichen Teil der Zeit und Aufmerksamkeit auf Kosten deiner Pflichten im wirklichen Leben und deines geistlichen Wachstums in Anspruch nehmen, ist das ein klares Zeichen dafür, dass eine Sucht ausgebrochen ist.

Der Ausweg

Wie bei jeder anderen Sucht auch, muss man, wenn man erkennt, dass die Sucht im Leben vorhanden ist, und den aufrichtigen Wunsch hat, sie zu überwinden, als Erstes Hilfe von außen suchen, und

zwar von jemandem, der seine Aufgabe versteht und das Fachwissen hat, einen bei jedem Schritt zu unterstützen.

Als Christen haben wir eine solche Person, die uns rund um die Uhr zur Verfügung steht. Der Apostel Paulus schreibt an die Hebräer: „Denn wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht könnte Mitleid haben mit unseren Schwachheiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. Darum lasst uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird.“ (Hebräer 4, 15. 16.)

Sich mit dem echten Wunsch, von der Sucht befreit zu werden, an Gott zu wenden, ist der beste Schritt, den man unternehmen kann. Gott ist fähig und bereit zu helfen. „Denn worin er gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen, die versucht werden.“ (Hebräer 2, 18.)

Das bedeutet, dass wir uns ernsthaft Zeit nehmen sollten, um uns zu besinnen, zu beten und sein Wort zu lesen – und zwar nicht auf einem Gerät, das uns mit Benachrichtigungen und sozialen Medien noch mehr in Versuchung führen könnte, sondern in einem fühlbaren Buch, der Bibel.

Wenn wir Zeit in Gottes Gegenwart verbringen, fernab vom billigen Glitzer der sozialen Medien, findet die Seele Frieden und Zufriedenheit. Sie findet Ruhe und Erfüllung. Sie erkennt ihren Wert, der weit über den Bewertungsmaßstäben der heutigen Gesellschaft liegt. Sie begreift, dass Gott einen unglaublich hohen Preis für uns bezahlt hat. Unser Wert ist mit irdischen Maßstäben nicht zu ermitteln. Dort, in seiner Gegenwart, finden wir Trost und Frieden.

Fazit: Ein Aufruf zur Freiheit

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn du dich in der unerbittlichen Umklammerung der sozialen Medien wiederfindest, solltest du wissen, dass es Hoffnung und einen Weg in die Freiheit gibt. Erkenne die Anzeichen, erkenne die Sucht an und wage den mutigen Schritt, dich da-

von zu befreien. Die Sucht nach sozialen Medien kann, wie jede andere auch, mit Entschlossenheit und der richtigen Unterstützung überwunden werden.

Denke an die Worte des Apostels Paulus in Philipper 4, 13: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus.“ Christus hat bereits den Weg für unsere Freiheit geebnet. Auch wenn das moderne Leben uns in verschiedene Abhängigkeiten verstrickt, bietet uns Christus die Freiheit und die Kraft an, sie zu erlangen. Es gibt einen Ausweg.

Mache heute den ersten Schritt, indem du dich mit dem aufrichtigen Wunsch, frei zu sein, an Gott wendest. Er ist fähig und bereit zu helfen. In 2. Timotheus 1, 7 steht geschrieben: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.“ Nimm dir Zeit zur Besinnung, zum Gebet und zum Lesen des Wortes Gottes.

In Gottes Gegenwart, fernab von den Ablenkungen der sozialen Medien, wird deine Seele Frieden und Zufriedenheit finden. Gott hat einen unglaublich hohen Preis für dich bezahlt, und dein Wert ist mit irdischen Maßstäben nicht zu beschreiben.

Ich lasse dich mit einem meiner Lieblingsabschnitte zurück, der mir in schwierigen Zeiten Kraft gibt:

„Ohne das Kreuz könnte kein Mensch Gemeinschaft mit dem Vater haben. Darauf gründet sich unsere ganze Hoffnung. Von dort her leuchtet uns das Licht der Liebe unseres Heilandes. Und wenn der Sünder vom Fuße des Kreuzes hinaufschaut zu dem, der für seine Rettung starb, dann mag er sich freuen mit vollkommener Freude, denn seine Sünden sind ihm vergeben. Wer im Glauben am Kreuz niederkniet, hat den höchsten Platz erreicht, zu dem ein Mensch gelangen kann.“ – *Das Wirken der Apostel*, S. 209.

Nutze die oben angeführten Angebote, um von den Ketten der Sucht nach sozialen Medien frei zu werden. Bitte Gott um Hilfe und nimm die Freiheit an, die nur Christus dir bieten kann. Deine Reise in die Freiheit beginnt jetzt. Möge Gott dich mit dieser Erfahrung segnen. □

Siegreiche

Christen

„Eine alte Frau hörte einst ihre Nachbarn die Ursachen des Erfolges ihres Predigers besprechen. Sie erwähnten seine Gaben, seine Rede-weise, sein Benehmen. ‚Nein‘, sagte die alte Frau, ‚ich will euch sagen, woher es kommt: Euer Prediger ist mit dem Allmächtigen sehr befreundet.“ – *Diener des Evangeliums*, S. 227.

Als ich diese Gedanken las, war ich erstaunt darüber, wie kraftvoll und anders unsere christliche Erfahrung sein könnte, wenn wir viel Zeit im Kontakt mit unserem himmlischen Vater, dem Allmächtigen, verbringen würden.

Dies hat mich dazu veranlasst, den inspirierten Ratschlägen mehr Aufmerksamkeit zu schenken, die ich heute mit euch teilen möchte:

„Christus verband in seinem Predigt-dienst das Gebet mit der Arbeit. Nacht für Nacht verbrachte er ganz im Gebet. Prediger müssen Gott um seinen Heiligen Geist bitten, damit sie die Wahrheit recht darbieten.“ – *Evangelisation*, S. 90. 91.

Hierin lag das Geheimnis des Sieges Jesu. Obwohl er Gott ist, brauchte er diese enge Beziehung zu seinem Vater, der im Himmel war. In seiner menschlichen Natur konnte er alles erleben, was uns täglich begegnet: Hunger, Durst, Angst, Verachtung und die ständigen Angriffe

Satans mit seinen Versuchungen. Aber seine Beziehung zu seinem Vater machte ihn mächtig und letztlich siegreich.

„Gottes Botschafter müssen lange bei Gott verweilen, wenn sie in ihrer Arbeit Erfolg haben wollen.“ – *Diener des Evangeliums*, S. 227.

Die Boten Gottes sind nicht nur die Missionare oder Prediger: „Jeder wahre Jünger wird als ein Missionar in das Reich Gottes geboren.“ – *In den Fußspuren des großen Arztes*, S. 104. Verstehen wir die enorme Verantwortung, die diese Aufgabe mit sich bringt?

Wenn ich glaube, dass ich ein Jünger Christi bin, muss ich das Gefühl haben, dass ich auch ein Botschafter seines Königreichs bin, und als solcher muss ich das Reich des Himmels hier auf Erden treu repräsentieren. Wo immer ich bin, muss ich zeigen, dass ich ein Kind Gottes bin. Meine Gespräche, die Art und Weise, wie ich mit Menschen umgehe, was ich esse oder wie ich mich kleide, müssen die feierliche Mission widerspiegeln, die der Herr mir in die Hände gelegt hat.

Um diese Mission zu entwickeln und darin Erfolg zu haben, müssen wir Menschen sein, die auf den vertrauen, der uns gesandt hat. Deswegen lehrt uns die Heilige Schrift, wie die Männer und Frauen, die so wa-

ren, wie wir es sind, es erreicht haben, nachdem sie aufrichtig zu Gott gebetet haben.

Eine der großartigen Erfahrungen, die mich immer beeindruckt hat, ist die von Elia, als er auf dem Berg Karmel vor dem ganzen Volk und den Priestern Baals stand. Dort sprach er mit der Gewissheit, der Bote des lebendigen Gottes zu sein, ein Gebet voller Demut und der Überzeugung, dass Gott ihn erhören würde: „Und da die Zeit war, Speisopfer zu opfern, trat Elia, der Prophet, herzu und sprach: Herr, Gott Abrahams, Isaaks und Israels, lass heute kund werden, dass du Gott in Israel bist und ich dein Knecht, und dass ich solches alles nach deinem Wort getan habe! Erhöre mich, Herr, erhöre mich, dass dies Volk wisse, dass du, Herr, Gott bist, dass du ihr Herz darnach bekehrst! (1. Könige 18, 36. 37.)

Aufrichtiges, ehrliches Gebet, verwandelte sich in einen Sieg für die Sache Gottes: „Da fiel das Feuer des Herrn herab und fraß Brandopfer, Holz, Steine und Erde und leckte das Wasser auf in der Grube.“ (1. Könige 18, 38.)

Diese Erfahrung könnte deine und meine sein, wenn wir jeden Tag mehr Zeit dem Gebet und weniger der Eitelkeit, der Liebe zur Kleidung,

der Arbeit oder irgendetwas anderem widmen würden, das so oft bei uns an erster Stelle steht, noch vor der Pflicht, ein Repräsentant des Himmelreichs zu sein.

Die Bibel erzählt uns von Abrahams vertrauensvollem Leben und wie er für die gerechten Seelen eintrat, die möglicherweise in Sodom oder Gomorra waren (1. Mose 18, 23-33); oder wie Mose für das Volk eintrat (2. Mose 32, 31-33); oder vom Vertrauen von Königin Esther und ihrem Onkel Mardochai in einem Moment, der über Leben und Tod entschied (Esther 4, 15-17); oder von der Gemeinde, als sie für Petrus betete, der im Gefängnis war (Apostelgeschichte 12, 5); oder von Paulus und Silas im Gefängnis (Apostelgeschichte 16, 25. 26) und so vielen anderen Erfahrungen, die uns ermutigen und uns helfen, zu lernen, dem Allmächtigen näher zu sein und so zu siegreichen Christen zu werden.

„Sind die Menschen wie Elia gottergeben und besitzen sie solchen Glauben wie er, so wird Gott sich wie damals offenbaren. Flehen die Menschen wie Jakob zu Gott, dann werden dieselben Ergebnisse gesehen werden. Kraft wird von Gott in Erhörung des gläubigen Gebets ausgehen.“ – *Diener des Evangeliums, S. 227.*

Maria Stuart (Mary I., die Königin von Schottland 1542-1567) drückte sich einmal so aus: „Ich fürchte die Gebete von John Knox (schottischer Reformator) mehr als ein Armee von 10.000 Leuten.“ Wovor könnte eine solche Königin Angst haben? Dass die Macht, die John Knox durch das Gebet entdeckt hatte, in irgendeiner Weise gegen sie oder ihr Königreich wirkte, da sie im Widerspruch zu den Ideen standen, die die Reformatoren predigten. Das heißt, das Gleiche, was in der Vergangenheit geschah, ist im Laufe der Geschichte immer wieder mit allen geschehen, die Gott im ehrlichen Gebet suchten.

„Das Gebet ist das Atmen der Seele. Es ist das Geheimnis der Kraft des Innenlebens. Kein andres Gnadenmittel kann dessen Stelle einnehmen; es bewahrt die Gesundheit der Seele. Das Gebet bringt das Herz in unmittelbare Verbindung mit dem Lebensquell und stärkt die

Sehnen und Muskeln christlicher Erfahrung. Wird das Gebet vernachlässigt oder hastig, dann und wann, wie es eben gelegen ist, verrichtet, so verliert man seinen Halt an Gott; die Lebenskraft der geistigen Fähigkeiten geht verloren, der religiösen Erfahrung mangeln Gesundheit und Stärke.“ – *Diener des Evangeliums, S. 226.*

Die Medizin geht von durchschnittlich 12 bis 18 Atemzügen pro Minute für einen gesunden erwachsenen Menschen aus. Wenn wir vergessen, zu atmen, sterben wir, und wenn das Gebet das Atmen der Seele ist und wir es vergessen, wird auch unsere Seele zugrunde gehen.

Meine lieben Freunde, ich möchte eure Erfahrungen mit Gott

kennenlernen. Wenn ihr euch allein fühlt, krank seid oder einfach nur mit jemandem reden möchtet, ruft mich einfach an. Ich würde gerne mit jedem von euch beten und uns so gemeinsam in der Hoffnung stärken, dass Jesus uns hört und uns zu mehr als Überwindern machen kann. „Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.“ (Römer 8, 37 ELB.)

„Nur wenn wir auf Jesum schauen, wünschen wir, ihm ähnlich zu sein, nur wenn wir seine Gerechtigkeit erkennen, hungern und dürsten wir danach, sie zu besitzen, und nur wenn wir ernstlich beten, wird Gott uns geben, was unser Herz wünscht.“

– *Diener des Evangeliums, S. 227.* □



Christen und Krieg

von I. Vizhanyo

im Kontext des Gesetzes Gottes

Teil 2 von 3

David geht respektvoll mit seinem Verfolger um

Diese Geschichte finden wir in der Zeit des Königreichs Israel. Saul, der erste König Israels, wurde von Gott verworfen. Gott kümmerte sich um einen Nachfolger, das war David.

David zeichnete sich aus, als er den stärksten Krieger, den Philister Goliath, besiegte. Nach dem Sieg über Goliath behielt Saul David bei sich und wollte nicht, dass David in das Haus seines Vaters zurückkehrte.

Saul blieb jedoch nicht lange freundlich zu David. Als Saul und David aus der Schlacht mit den Philistern zurückkehrten, ereignete sich Folgendes: „Die Weiber aus allen Städten Israels waren gegangen mit Gesang und Reigen, dem König Saul entgegen, mit Pauken, mit Freuden und mit Geigen. Und die Weiber sangen gegeneinander und spielten und sprachen: Saul hat tausend geschlagen, aber David zehntausend.“ (1. Samuel 18, 6. 7.) Das erregte Sauls Zorn, weil im Lied David mehr Ehre erwiesen wurde.

Als Sauls Hass auf David zunahm, trachtete er sogar danach, ihm das Leben zu nehmen. Das Pro-

blem ging so weit, dass David vor Saul fliehen musste. Die schönste Zeit im Leben – die jungen Jahre – verbrachte David als verfolgter Mann. Wie wir wissen, hatte David nach dem damaligen Gesetz der Israeliten das Recht auf Selbstverteidigung und hätte so seinen Verfolger Saul töten dürfen.

Es stellt sich also die Frage: Warum nutzte David sein Recht zur Selbstverteidigung nicht? Er wurde ja jahrelang verfolgt. Zunächst war David etwas bewusst, was er als seine Richtschnur sah: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ (Römer 12, 21.) In diesem Sinne wäre sein Vorgehen gegen Saul auch gegen den Willen Gottes gewesen.

Darüber hinaus wusste und verstand David, was das Gesetz „Auge um Auge“ bedeutete. Wenn er ihn in diesem Fall getötet hätte, wäre das keine Notwehr, sondern Selbstjustiz gewesen. Daher ist es völlig falsch und unangemessen, wenn wir das Gesetz „Auge um Auge“ zur Selbstverteidigung oder zur Rechtfertigung für einen Krieg nutzen, denn dieses Gesetz ist kein Selbstverteidigungsgesetz, sondern ein Urteil oder eine

Rache, nachdem das Verbrechen bereits begangen wurde, aber niemals zuvor. Es war ein moralisches Minimum und diente dem Zweck, das Leben und Eigentum von Menschen zu respektieren, mit anderen Worten, es war zurückhaltende Gewalt. Wenn jemand jemandem unrechtmäßig das Leben genommen hatte, sollte er dafür bereit sein, dass sein Leben ihm zu Recht ebenfalls genommen werden würde.

Zu jener Zeit war dieses Prinzip „Auge um Auge“ übrigens erlaubt, aber keinesfalls eine Pflicht. Sogar im Alten Testament gibt es ein Beispiel dafür.

„Sprich nicht: Wie man mir tut, so will ich wieder tun und einem jeglichen sein Werk vergelten.“ (Sprüche 24, 29.)

Der indische Denker Mahatma Gandhi verstand dieses Konzept und wem es gegeben wurde. Er sagte: „Auge um Auge – und die ganze Welt wird blind sein.“ Er hatte recht, unsere Welt ist blind.

Jeder möchte seine Rechte durchsetzen und recht haben, wenn es nicht anders geht. Dank des Wortes Gottes gibt es einen anderen Weg, um nicht blind zu sein.

Was bedeutet die richtige Art der Selbstverteidigung in der Bibel?

„Wenn ein Dieb ergriffen wird, dass er einbricht, und wird dabei geschlagen, dass er stirbt, so soll man kein Blutgericht über jenen lassen gehen. Ist aber die Sonne über ihn aufgegangen, so soll man das Blutgericht gehen lassen. Es soll aber ein Dieb wiedererstaten; hat er nichts, so verkaufe man ihn um seinen Diebstahl.“ (2. Mose 22, 1. 2.)

An dieser Stelle lesen wir, dass Gott es den Menschen erlaubte, tödliche Gewalt anzuwenden, um sich gegen einen Dieb zu verteidigen, der nachts in ein Haus einbrach. Das Wort Gottes unterscheidet jedoch diese Tat, ob es Tag oder Nacht war.

Der Grund ist sehr weise und einfach. In der Nacht konnte der Besitzer nicht ganz wach sein und sich der Situation bewusst sein.

Würde der Dieb jedoch tagsüber gefasst, durfte die Person ihn nicht töten, da sie sich der Situation voll bewusst war. Dies zeigt, dass Gott die Heiligkeit des menschlichen Lebens schätzt, auch in Selbstverteidigungssituationen.

„Gott ist mit uns“

„Gott mit uns, steht auf der Gürtelschnalle des deutschen Soldaten“, sagten die Militärggeistlichen an der Front zu den deutschen Soldaten im Ersten und Zweiten Weltkrieg. Dieses Motto hatte einen zweifachen Zweck: Erstens, um den Soldaten ein Gefühl der Sicherheit zu geben – das

heißt, dass ihnen nichts Schlimmes passieren könne – und ihnen darüber hinaus zu versichern, dass sie in einem gerechten Krieg kämpften, weil Gott auf ihrer Seite war.

Sogar der Kanzler des ehemaligen Deutschen Reiches, Otto von Bismarck, der nicht durch seine Ehre bekannt war, erkannte hinterlistig: „Lügen können Kriege in Bewegung setzen. Wahrheit kann ganze Armeen aufhalten.“

Leider bestand in manchen Fällen nicht die Absicht, das Blutvergießen zu stoppen, sodass der Krieg mit übernommenen und mit ausgeweiteten Lügen weiterging.

Der Begriff „Gott ist mit uns“ ist besonders zynisch angesichts eines Systems, das die Existenz Gottes von Anfang an geleugnet hat – nämlich des Nationalsozialismus in Deutschland während des Zweiten Weltkriegs.

Das Hauptproblem besteht darin, dass alle Kriegsparteien dasselbe behaupteten: „Gott ist mit uns“ oder „Unsere Sache ist gerecht und heilig.“

Interessanterweise wurde dies nicht nur von Politikern, sondern vor allem von religiösen Führern verbreitet. Aber wenn sie alle behaupteten, Gott sei mit ihnen, dass ihre Sache gerecht sei und Gott nur auf ihre Gebete höre – auf wen hat dann in Wirklichkeit Gott gehört und wen hat er unterstützt? Die Kirche als „Hüterin des Schatzes“ sieht es als ihre Aufgabe an, die göttlichen Offenbarungen unverändert zu bewahren und den Lehren Christi zu folgen. Andererseits sieht sie die Notwendigkeit, Machterwägungen

zu berücksichtigen, die im Bereich der weltlichen Macht „berücksichtigt werden müssen“. Diese widersprüchliche Doppelrichtung widerspricht dem Geist Christi und befriedigt diejenigen nicht, die der Stimme ihres Gewissens anstatt politischer Erwägungen folgen.

In Wirklichkeit können wir mit Sicherheit feststellen, dass die offiziellen Kirchen aufgrund dieser Doppeltendenz im Glauben versagt und ihr Ziel total verfehlt haben.

Es scheint, dass das Christentum die Lehren seines Meisters und das Ziel ihrer Existenz vergessen oder außer Acht gelassen hat.

„Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen.“ (Johannes 18, 36.)

„Niemand kann zwei Herren dienen: Entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mamon.“ (Matthäus 6, 24.)

„Da hatte Simon Petrus ein Schwert und zog es aus und schlug nach des Hohenpriesters Knecht und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide!“ (Johannes 18, 10. 11.) „So jemand mit dem Schwert tötet, der muss mit dem Schwert getötet werden. Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen.“ (Offenbarung 13, 10.) – *Fortsetzung folgt.* □

Die Krone

der Hoffnung

„Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlass nicht das Gebot deiner Mutter.“

„... alsdann wirst du die Furcht des Herrn verstehen und Gottes Erkenntnis finden.“

„Denn der Weisheit Anfang ist, wenn man sie gerne hört und die Klugheit lieber als alle Güter. Achte sie hoch, so wird sie dich erhöhen, und wird dich zu Ehren bringen, wo du sie herzust.“

„Sie wird dein Haupt schön schmücken und dich mit einer prächtigen Krone schmücken.“

(Sprüche 1, 8; 2, 5; 4, 7. 8. 9.)

Wie auch viele von euch, wurde ich von einer lieben Mutter auf die Welt gebracht, die mich in Gottesfurcht erzogen hat, die ich aber leider vor 8 Jahren durch einen Unfall verloren habe. Nur wer das schon einmal durchgemacht hat, kann verstehen, was es bedeutet, wenn die Mutter einen verlässt.

Dies geschah sieben Tage nach der Geburt ihres ersten Urenkels, den sie, obwohl sie mit größter Freude auf ihn gewartet hatte, nicht mehr sehen konnte. Für mich war es die schmerzhafteste Erfahrung überhaupt, die meine Seele zutiefst erschütterte. In der letzten Woche ihres Lebens lag sie im Koma, und ich besuchte sie jeden Tag, obwohl mir nur zwei Minuten erlaubt waren. Das war alles!

Als ich am fünften Tag ihre Qualen sah, ahnte ich, dass ich sie nie

wieder sehen würde. Ich verabschiedete mich von ihr mit ein paar aufmunternden und hoffnungsvollen Worten, obwohl sie überhaupt nicht reagierte und mich nicht mehr hören konnte. Dann küsste ich sie auf die Stirn und ... ging. Ich verließ ihr Krankenzimmer mit dem bedrückendsten Gefühl, mit zerrissenem Herzen, weil ich das Gefühl hatte, sie zum letzten Mal gesehen zu haben.

Zu sehen, wie das liebste Wesen, das dich auf die Welt gebracht hat, die letzten Augenblicke erlebt, ist ein schreckliches Gefühl, das sich nicht mit Worten beschreiben lässt. Einige Stunden später beschloss der Herr, sie bis zum Morgen der Auferstehung zur Ruhe zu legen.

Ich stelle mir vor, dass die Jünger ein ähnliches Gefühl, den Trennungsschmerz, auch empfanden, als sie ihren Herrn und Lehrer verloren.

Ein Gedanke für mich

Der Grund, warum ich diese Erfahrung beschreibe, ist gerade das Endergebnis. Als ich die Treppe des Krankenhauses hinabstieg, mit den bittersten Tränen des Schmerzes beladen, fiel mir spontan etwas ein, das in meinem Kopf klarer denn je war, ein Gedanke, von dem ich weiß, dass Gott mich an ihn erinnerte: Alles, was wir jetzt durchmachen müssen, besonders meine geliebte Mutter, ist das Ergebnis der Sünde, die in die Welt gedrungen ist.

Warum so viel Leid, Schmerz, Qual und Tod? Wegen unseres Ungehorsams und unserer Sünde! Wollen wir weiterhin sündigen? Wollen wir weiterhin im Ungehorsam gegenüber Gott verharren?

Wollen wir ihn noch einmal verärgern? Sollten wir ihn nicht bitten, unser Herz nach seinem Willen zu



ändern? Er ist nicht schuld an dem, was passiert! Wir sind schuld!

Es war nicht sein Wille, dass der Mensch leiden und sterben sollte. Wir haben dies entschieden!

Dieser Gedanke blieb tief in meiner Seele, zusammen mit dem Drang, all meinen Lieben zu sagen: Lasst uns den Herrn nie wieder verärgern! Wie lange werden wir das Leid und den Schmerz auf dieser Erde verlängern?

Lasst uns jeden Augenblick bereit sein, denn wir wissen nicht, welcher der letzte sein wird.

Wie werden wir diese Welt verlassen? Lasst uns vorbereitet sein, da unser Erlöser bald kommt, um uns nach Hause zu holen!

Das kostbarste Erbe

Was meine Seele außerdem tröstet, ist, dass meine Mutter uns ein beständiges und wertvolles geistliches Erbe hinterlassen hat: ihr Beispiel an Glauben, bedingungsloser Liebe, Standhaftigkeit und Opferbereitschaft ... und die Liste ihrer Eigenschaften endet nicht hier.

Ihre Lehren und Ratschläge haben sich seit meiner frühen Kindheit tief in meine Seele eingepägt und sie werden bleiben, solange wir leben, wie es auch in Sprüche 4, 21 geschrieben steht: „Lass sie nicht von deinen Augen fahren, behalte sie in deinem Herzen.“

Ich erinnere mich an Jesajas Frage in Kapitel 49, 15. 16: „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen ...? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände habe ich dich gezeichnet: Deine Mauern sind immerdar vor mir.“ Ich habe diesen Vers auf mich selbst bezogen, nicht also ob meine Mutter „mich vergessen“ hätte, sondern dass sie mich in diesen Momenten „verlassen“ hat. Aber ich bin überzeugt, dass Gott dies in seiner großen Liebe und Weisheit zugelassen hat – und nur er weiß, warum. Und ich weiß auch, dass er mich nicht verlassen hat und mich in keiner Weise verlassen wird. Selbst in den schwierigsten Momenten meines Lebens war und ist er derjenige, der mich weiterhin unterstützt.

Ein Gedanke für dich

Lieber Leser, der du diese Zeilen liest, vielleicht hast du, wie ich auch, schwierige Situationen durchgemacht oder bist gerade dabei. Vielleicht hast du einen geliebten Menschen verloren, machst eine Krankheit oder eine schwierige Prüfung durch. Derselbe Gott, der dir das Leben geschenkt hat, ist an deiner Seite, um dich zu unterstützen, deine Tränen abzuwischen und dich aufzurichten. Auch wenn deine Lieben weit weg sind, dich vergessen oder verlassen haben, hast du immer Jesus an deiner Seite, den besten Freund, der dich in seine Hände gezeichnet hat und sagte „Deine Mauern sind immerdar vor mir.“ (Jesaja 49, 16.) Er beugt sich zu dir, hebt dich hoch und möchte dich an seine Brust drücken, und dort wirst du ein Herz für dich schlagen hören.

Erhebe dein Haupt! Er möchte nicht, dass du leidest. Sei dir sicher, dass er niemals Fehler macht und die Kontrolle hat. Er hat all deine Sorgen auf sich genommen, nur um dich zu befreien. (Zitat: Jesaja 53, 3. 4.) Vielleicht kann er nur durch diese Art deine Augen öffnen, um ihn besser zu sehen. Vielleicht ist das die einzige Möglichkeit, dir seine Liebesbotschaft zu übermitteln. Vielleicht ist das die einzige Möglichkeit, ihn zu hören und seine Anwesenheit mehr denn je zu schätzen. Vielleicht ist das die einzige Möglichkeit, der Vergangenheit satt zu sein und zu sehen, was die Sünde der Welt gebracht hat. Vielleicht wünschst du dir erst dann ein neues Leben!

Was ich verstanden habe

Durch die Leiden, die ich durchgemacht habe, habe ich verstanden, dass Gott einen Plan mit mir hat, den er unter anderen Bedingungen nicht erfüllen konnte. Dass er mich reinigen, mich von meinem fehlerhaften Charakter befreien und mich dazu benutzen möchte, andere aufzurichten, die Prüfungen durchmachen. Nur so kann ich sie verstehen. Jesus konnte uns nur verstehen, indem er so Mensch wurde wie wir.

Und ich habe noch etwas ganz Wichtiges verstanden: „Gott ver-

schwendet seine Zeit nicht mit wertlosen Steinen.“ Es bedeutet also, dass er in mir, in dir, in uns etwas Wertvolles sieht. Und genau das möchte er zum Leuchten bringen. So, wie wir sind, können wir nicht gerettet werden, weil wir Gottes Maßstäben nicht gerecht werden. Der Reinigungsprozess muss also stattfinden, auch wenn es wehtut. Und es tat auch Jesus weh.

Was hat ihn verletzt? Meine Sünde, deine Sünde! Warum musste er, das unschuldige Lamm Gottes, so viel leiden? Wollen wir weiter sündigen? Wollen wir ihn verärgern? Wollen wir ihn noch einmal verletzen? Lasst uns jeden Tag ernsthafter darüber nachdenken.

Fazit

Wenn wir uns damit befassen, wird sein Licht sicherlich auf uns scheinen, wir werden mehr und mehr wachsen und wir wie Edelsteine in seinem Tempel leuchten.

„Du wirst eine schöne Krone in der Hand des Herrn und ein königliches Diadem in der Hand deines Gottes... Man soll dich nicht mehr die Verlassene ... heißen .. sondern du sollst ‚Meine Lust an ihr‘ heißen... denn der Herr hat Lust an dir.“

...Siehe, der Herr lässt sich hören bis an der Welt Ende: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein Heil kommt! Siehe, sein Lohn ist bei Ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm! Man wird sie nennen das heilige Volk, die Erlösten des Herrn, und dich wird man heißen die beschützte und unverlassene Stadt.“ (Jesaja 62, 3. 4. 11. 12.)

„Wenn das ‚Wohlgetan‘ des großen Richters ausgesprochen wird und die Krone unsterblicher Herrlichkeit auf das Haupt des Siegers gesetzt wird, werden viele ihre Kronen vor dem versammelten Universum abnehmen, auf ihre Mutter zeigen und sagen: ‚Sie machte mich zu dem, was ich durch die Gnade Gottes geworden bin. Ihre Unterweisung, ihre Gebete haben mich zu meinem ewigen Heil geführt.‘“ – *Wie führe ich mein Kind?*, S. 355. Amen! □

Warum



folgen wir Jesus?

Warum folgen wir Jesus? Warum gehen wir in die Gemeinde? ... Richtig, in die Gemeinde zu gehen, ist auch eine Bestätigung davon, dass wir die gleiche Überzeugung, den gleichen Glauben, den gleichen Geist haben wie diejenigen, die auch dorthin gehen. Aber warum machen wir es? Und wie machen wir es? Schauen wir uns einige Beispiele und ihre Motivation dazu aus der Bibel an.

Ruth (Ruth Kapitel 1)

Kurzfassung der Geschichte: Ein Mann, Elimelech, wanderte mit seiner Frau Naemi und seinen beiden Söhnen Machlon und Kiljon aus Juda in Bethlehem aus, und sie lebten auf den Feldern von Moab. Die Jungen heirateten moabitische Frauen; und nach etwa zehn Jahren starben sowohl der Vater als auch die beiden Söhne. So blieben die drei Frauen Naemi, Ruth und Orpa alle als Witwen zurück.

„Aber Naemi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr

mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des Herrn Hand hat mich getroffen. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Ruth aber ließ nicht von ihr. Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. Ruth antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein

Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Herr tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden.“ (Ruth 1, 11-18.)

Obwohl Ruths Verbundenheit zu ihrer eigenen Schwiegermutter groß war, brachte sie auch zum Ausdruck, wer ihr Gott war, und blieb dabei standhaft. Ihre Herkunft bestimmte nicht, woran sie glaubte und wem sie folgen wollte.

Hiob (Hiob Kapitel 1 und 2)

Kurzfassung der Geschichte: Hiob hatte viel Reichtum, vor allem Tiere, und auch eine schöne, große Familie. Satan fragte Gott, ob Hiob nur deshalb ein so treuer, gläubiger und gottesfürchtiger Mann sei, weil er alles im Überfluss habe? Dann ließ Gott zu, dass Satan Hiob versuchte, und als Folge davon starben alle seine Kinder und sein gesamter Besitz ging in kurzer Zeit verloren.

„Da stand Hiob auf und zerriss sein Kleid und schor sein Haupt und fiel auf die Erde und neigte sich tief und sprach: Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt! In diesem allen sündigte Hiob nicht und tat nichts Törichtes wider Gott.“ (Hiob 1, 20-22.)

Einige Zeit später forderte Satan erneut Hiob von Gott, doch dann wollte er Hiob selbst angreifen, Gott ließ es zu, überließ sein Leben aber nicht der Macht Satans.

„Aber strecke deine Hand aus und taste sein Gebein und Fleisch an: Was gilt's, er wird dir ins Angesicht fluchen! Der Herr sprach zu dem Satan: Siehe da, er sei in deiner Hand, doch schone sein Leben! Und seine Frau sprach zu ihm: Hältst du noch fest an deiner Frömmigkeit? Fluche Gott und stirb! Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die törichten Frauen reden. Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? In diesem allen versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.“ (Hiob 2, 5-10.)

Simon (Apostelgeschichte Kapitel 8)

Kurzfassung der Geschichte: Philippus ging kurz nach der Steinigung des Stephanus nach Samaria und predigte dort Christus, viele Menschen schenken ihm Beachtung und auch in der Menge geschahen viele Wunder. „Und es herrschte große Freude in jener Stadt.“ (Apostelgeschichte 8, 8.)

Es gab auch einen Mann namens Simon in der Stadt, der früher ebenfalls berühmt und berüchtigt war, weil er auch solche und solche Wunder vollbrachte, aber es waren eher teuflische Tricks. Das Wirken des Philippus berührte ihn jedoch in gewissem Maße, sogar er selbst sagte über Philippus' Taten: „Dieser ist die Kraft Gottes, die die Große genannt wird!“, und als viele Menschen aus der Menge getauft wurden, war er einer von ihnen.

Nicht lange danach gingen Petrus und Johannes nach Samaria, um die Nachricht zu hören, wie gut

Gottes Wort angenommen worden war, und als sie dort ankamen, beteten sie gemeinsam, damit die vielen neuen Gläubigen den Heiligen Geist empfangen könnten. Nach dem Gebet „... legten sie die Hände auf sie und sie empfingen den Heiligen Geist. Als aber Simon sah, dass der Geist gegeben wurde, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an und sprach: Gebt auch mir diese Macht, dass jeder, dem ich die Hände auflege, den Heiligen Geist empfangen werde.“ Petrus aber sprach zu ihm: Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. Du hast weder Anteil noch Anrecht an dieser Sache; denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott. Darum tu Buße für diese deine Bosheit und bitte den Herrn, ob dir vergeben werden möge das Trachten deines Herzens. Denn ich sehe, dass du voll bitterer Galle bist und verstrickt in Ungerechtigkeit. Da antwortete Simon und sprach: Bittet ihr den Herrn für mich, dass nichts von dem über mich komme, was ihr gesagt habt.“ (Apostelgeschichte 8, 17-24.)

Was steckte also noch tief in ihm, außer dem Glauben an Philippus und dem Staunen darüber, was passiert war? Eine Art seltsame Gier nach Macht, vielleicht Neid – das ist nicht die richtige Motivation, wenn wir uns entscheiden, Jesus nachzufolgen.

Judas

Beim letzten Abendmahl heißt es in Lukas 22, 24: „Es erhob sich auch ein Streit unter ihnen, wer von ihnen als der Größte gelten sollte.“ Dies war ein häufiger Mangel bzw. Charakterfehler unter den Jüngern, aber es war Judas, der vielleicht stärker davon betroffen war, als die anderen.

Darüber hinaus gibt es noch etwas, das Christus mehrfach betont hat: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden

darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier.“ (Johannes 18, 36.) Auch hier war Judas, obwohl es für jeden Jünger ein schwieriger Punkt war, viel mehr darin verwickelt und viel mehr von dem Wunsch und der Verwirklichung irdischer Herrlichkeit, Macht und Reichtum fasziniert. Dies spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass er Christus schließlich für etwas Geld aufgab – was meiner Meinung nach schon damals nicht allzu viel wert war.

Auch dieses Beispiel offenbarte uns eine falsche und schädliche Motivation. Wir sollten Christus NICHT aus einem solchen Motiv „nachfolgen“, denn es wird uns nichts nutzen.

Zu beiden Seiten dieses Themas ließen sich noch viele weitere Beispiele anführen, doch ich möchte unsere kurze Betrachtung mit dem folgenden Bibelvers abschließen, der betont, welche die richtige Priorität ist, die echten Erfolg bringt:

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ (Matthäus 6, 33.) □



Liebe ich meinen

Nächsten

wie mich selbst?

von L. Rancic

So gut wie jeder kennt diesen bekannten Bibelvers aus Markus 12, 31: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ Dieser Bibelvers steht im Neuen Testament und ist ein zentraler Vers, der das Prinzip der Nächstenliebe zusammenfasst.

Wenn wir uns die Bedeutung dieses Prinzips von Psychologen erklären lassen oder im Internet recherchieren, klingt es im Detail wie folgt:

1. Definition: Nächstenliebe kann als bedingungslose Liebe, Fürsorge und Respekt für andere Menschen definiert werden, unabhängig von ihrem Hintergrund, ihrer Religion, ihrer Kultur oder ihrem sozialen Status.

2. Goldene Regel: Die Idee, andere so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden möchte, ist ein Schlüsselaspekt der Nächstenliebe. Dieses Prinzip wird in verschiedenen Formulierungen in vielen Weltreligionen gefunden und betont die Bedeutung von Empathie und Mitgefühl.

3. Handeln vs. Gefühl: Nächstenliebe beinhaltet sowohl Handlungen als auch innere Einstellungen. Es geht nicht nur darum, an-

deren Gutes zu tun, sondern auch darum, eine Haltung der Freundlichkeit, Vergebung und Großzügigkeit zu kultivieren.

4. Selbstlose Liebe: Nächstenliebe ist oft mit Selbstlosigkeit verbunden, da sie das Wohl anderer über das eigene stellt. Es geht darum, sich für das Wohl anderer einzusetzen, ohne etwas im Gegenzug zu erwarten.

5. Umfang: Die Nächstenliebe erstreckt sich nicht nur auf enge Freunde und Familie, sondern umfasst alle Menschen, unabhängig von ihrer Beziehung zu uns. Sie schließt Fremde, Feinde und sogar diejenigen ein, die uns Unrecht getan haben.

6. Praktische Umsetzung: Nächstenliebe kann durch verschiedene Handlungen ausgedrückt werden, wie z. B. Hilfsbereitschaft, Großzügigkeit, Mitgefühl, Vergebung, Zuhören, Trösten und Unterstützen.

7. Gemeinschaft und Gesellschaft: Eine Kultur der Nächstenliebe trägt zur Schaffung einer harmonischeren und gerechteren Gesellschaft bei, in der Menschen einander unterstützen und respektieren.

8. Selbstliebe: Ein wichtiger Aspekt der Nächstenliebe ist auch

die Selbstliebe, da wir nur in der Lage sind, anderen Liebe zu geben, wenn wir uns selbst lieben und respektieren.

So genau dies auch erklärt wurde, stellt sich mir die Frage: Woher weiß ich, dass ich mich selbst genug liebe, damit ich andere lieben kann? Und was, wenn ich mich gar nicht liebe bzw. dieses Gefühl nicht habe?

Deswegen ist es wichtig, Gemeinschaft zu suchen. Unterstützung und Ermutigung von Freunden, Familie und im Lesen von Gottes Wort. Austausch mit Gott und mit anderen Christen kann dazu beitragen, deine Selbstwahrnehmung zu verbessern und deine Selbstliebe zu stärken.

Übe positive Selbstgespräche allein und mit Gott: Übe, freundlich und mitfühlend zu dir selbst zu sein. Ersetze negative Gedanken und Selbstzweifel durch positive Gedanken und ermutigende Worte. Sprich (bete) täglich mit Gott in deinen Gedanken über deine Sorgen und Zweifel. Versuche bei Sorgen und Selbstzweifel, bei jedem Schritt Gott einzuladen. Ein kleines Beispiel: Wenn ich negative Gedanken und Sorgen im Alltag habe, soll ich mit Gott wie mit einem Freund in meinen Gedan-

ken sprechen. Wir selbst müssen nicht für alles eine Lösung haben, auch wenn wir das denken. Unser Vertrauen in Gott, ihm zu sagen: „Ich weiß nicht weiter, bitte hilf mir und zeige mir eine Lösung“, anstatt auf uns selbst zu vertrauen, ist der erste Schritt, mit Gott zu wandeln.

Den größten Beweis für Nächstenliebe sehen wir bei Gott. Noch bevor es dich und mich gab, hat er seinen Sohn Jesus geschickt, der für uns gestorben ist, damit wir die Wahl haben, uns für ihn und seine Liebe zu entscheiden.

Stell dir für einen Moment vor, du wärst an Jesu Stelle. Genau jetzt in diesem Moment am Kreuz, bereit, dich für deinen Nächsten zu opfern, weil du so ein starkes Gefühl der Liebe und des Mitgefühls für deinen Nächsten hast! Überleg dir dabei, welche eine starke Liebe Gott zu dir hat und ob du daran zweifelst. Er sagt in Jeremia 1, 5: „Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereite- te, und sonderte dich aus.“ Unsere Gedanken und Zweifel sind wie eine kleine Pflanze, die wir regelmäßig bewässern. Unsere Gedanken sind die Säulen unseres Geistes. Deswegen ist es so wichtig, diese beständig und beharrlich zu pflegen. Je mehr ich meine Gedanken mit Gott positiv übe und diese „Säulen stärke“, umso weniger kann Satan diese in negative Zweifel lenken und mich ins Wanken bringen. Das, was in unseren Gedanken ist, das ist auch in unserem Herzen. Nicht umsonst sagt die Bibel: „Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus geht das Leben.“

(Sprüche 4, 23.)

Unsere sündige und irdische Natur tendiert dazu, Selbstzweifel, Sorgen und Ungewissheiten von vielen verschiedenen Einflüssen aufzunehmen. Da hilft es nicht, gerade wenn Satan auftaucht und uns mit unseren Gedanken auch noch zusätzlich negativ beeinflusst.

Wenn wir also eine positive Umgebung in uns schaffen und mit dem Herrn verbunden sind, werden wir weniger anfällig für negative Einflüsse von außen sein. Dies können wir nur schaffen, wenn unser Geist mit Gott im Einklang ist.

Wenn wir auf den Bibelvers in Markus 12, 30 schauen, finden wir eine gute Hilfe: „Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und von allen deinen Kräften.“ Hier wird die Wichtigkeit betont, anderen Menschen mit Liebe, Respekt und Fürsorge zu begegnen, und diese Liebe auf eine Ebene mit der Liebe zu Gott gestellt. Wenn wir also unseren Nächsten mit Liebe, Respekt und Fürsorge begegnen, lernen wir, auch Gott in dieser Liebe zu begegnen und uns auf unsere Zukunft und die Ewigkeit mit ihm vorzubereiten.

Deswegen sind die Liebe zum Nächsten und die Liebe zum himmlischen Vater voneinander nicht trennbar. Ich kann unmöglich davon ausgehen oder überzeugt sein, Gott zu lieben, kann aber meinen Nächsten nicht ausstehen oder hasse ihn sogar. Dies wäre nur ein Lippenbekenntnis, aber definitiv nicht von Herzen kommend. Gott sieht unsere Gedanken und unser Herz.

Wie es in Galater 5,14 steht: „Denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllt, in dem: ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.‘“ Indem er sagt, dass „das ganze Gesetz in einem Wort erfüllt“ ist, weist Paulus darauf hin, dass die Liebe zu Gott und zu unserem Nächsten das Herzstück des christlichen Glaubens ist. Wenn wir unser Leben von dieser Liebe leiten lassen, erfüllen wir den Sinn und die Absicht des Gesetzes. In Christus finden wir das vollkommene Beispiel und die Quelle der Liebe. Durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung zeigt uns Jesus Christus, was es bedeutet, seinen Nächsten zu lieben, und befähigt uns, seinem Beispiel zu folgen.

Dieser Vers unterstreicht die Bedeutung der Nächstenliebe als grundlegendes Gebot des Christentums und erinnert uns daran, dass alle unsere Handlungen und Beziehungen von der Liebe geprägt sein sollten. Nächstenliebe ist wie ein unsichtbarer Faden, der uns miteinander verbindet und uns Trost spendet, wenn wir uns einsam fühlen. Lasst uns in allen Zeiten unsere Herzen für die Liebe zu unseren Nächsten öffnen. Denn in der Nächstenliebe finden wir Trost, Gemeinschaft und die Gewissheit, dass wir nicht allein sind. □



Biblische Chronologie

Von der Babylonischen Gefangenschaft bis zum Ende des Alten Testaments

von F. Schwarz

Die Chronologie hat uns bis in das Jahr 586 vor Christus geführt. Dies war das Jahr der Katastrophe, der Belagerung, des Falles und der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die brutale Kriegsmaschinerie der Babylonier und der Beginn der Babylonischen Gefangenschaft der Israeliten. Der babylonische König dieser Zeit ist der aus der Bibel bekannte Nebukadnezar (Nabukudurri-Usur II.).

2.10.562 Tod Nebukadnezars nach einer langen Regierungszeit von 43 Jahren. Die Bibel berichtet, dass er sich unter dem Einfluss Daniels zu Gott bekehrt hatte.

8.10.562 Krönung seines Nachfolgers Amel-Marduk (Evil-Merodach). Solche genauen geschichtlichen Daten sind durch die babylonischen Aufzeichnungen erhalten und in der Geschichtswissenschaft gesichert. Zusätzlich werden sie durch exakte astronomische Beobachtungen und Aufzeichnungen der Babylonier unterstützt, die die Astronomie heute nachrechnen und damit nachvollziehen kann.

556 Nabonid, der letzte König von Babylon, der ab 553 mit Belsazar zusammen regiert. In dieser Zeit beginnt der kometenhafte Aufstieg des Kyros (Korsh, Kurush, Kurash), eines persischen Heerführers. Kyros beginnt im Land Medien Kamelreitertruppen zusammenzuziehen, mit denen er eine schlagkräftige, bewegliche Armee aufbaut und nach anfänglicher Zusammenarbeit mit dem Volk der Meder das medische Gebiet erobert und die sogenannte medopersische Herrschaft aufrichtet.

553 Mitregentschaft Belsazars (Bel-Saru-Usur)

552 Die Visionen von Daniel 7

548 Die Visionen von Daniel 8 (in der Stadt Susa)

12.10.539 In einer Vollmondnacht

gelingt es dem Heer des Kyros, Babylon zu erobern.

29.10.539 Kyros betritt Babylon. Kyros – sein Name Kuru kann „junger Mann“ oder auch „Sonne“ bedeuten – war ein sehr großmütiger, toleranter menschlicher König und wurde bei seinen Untertanen populär. Er ist bemerkenswerterweise der erste nicht-asiatische Herrscher unserer ganzen biblischen Geschichte. Kyros setzt den besiegten Babylonierkönig Nabonid sogar noch als Vasallenkönig in einer Provinz seines Reiches ein. Auch die späteren Perserkönige waren tolerant und menschlich (Darius). Jesaja spricht von dem Perserkönig als einem Hirten Israels (Jesaja 44, 28) und nennt ihn sogar einen Gesalbten (Jesaja 45, 1). Damit wird der persische Herrscher Kyros als Retter Israels zu einem Bild und Hinweis für Jesus Christus. Der Prophet Daniel ist jetzt 83 Jahre alt.

538 Daniel 9 (Daniel in der Löwengrube, 84 Jahre alt)

537 Erlass des Kyros in der Stadt Ekbatana zur Rückkehr des Volkes Gottes in drei Sprachen, Persisch, Babylonisch und Aramäisch (Esra 1, 1-4). Damit Ende der 70-jährigen Babylonischen Gefangenschaft. Über diese 70 Jahre Israels in Babylon ist aus der Bibel ansonsten nichts berichtet (586 bis 537=50). Die 70 Jahre, die bei Jeremia 29,10 als Dauer der babylonischen Gefangenschaft angegeben werden, umfassten die Zeit von der ersten Deportation 605, die auch Daniel und seine Freunde betraf, bis zum Edikt des Kyros 537 (605 bis 537=70). Siehe dazu den vorangegangenen Artikel Biblische Chronologie XI. Eine zweite Deportation, die Hesekeil betraf, fand 597 statt und die dritte und größte Deportationswelle begann wie gesagt mit der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar 539.

536 Rückkehr Serubabels (Bibel: Sheshbazar) mit 50.000 Israeliten nach Israel (Esra 1). Entstehung von Daniel 10 (Daniel 86 Jahre alt). Das Todesjahr Daniels ist nicht bekannt, aber die Ereignisse sprechen dafür, dass die Behinderungen des Tempelbaus nach dem Tod Daniels auftraten. Der Tod Daniels wäre dann 535 mit 87 Jahren.

535 im Frühjahr Grundsteinlegung für den neuen Tempel. (Esra 3, 8) Anschließend kommt es wieder zu einem Baustopp. Nach dem Tod des Propheten Daniel kam es wohl zu einer negativen Beeinflussung des Kyros (Esra 4, 5).

530 Tod von König Kyros. Krönung von Kambyses

521/520 Das erste Jahr des persischen Königs Darius Hystaspes. Er herrscht über ein riesiges Reich, vom Indus in Nordindien über Ägypten und Libyen bis über das heutige Bulgarien (Thrakien). Die Verwaltung ist perfekt organisiert und wird später von den Römern einfach übernommen. Hervorragend ausgebaute Reichsstraßen verbinden die Provinzen, herrliche Rosengärten werden angelegt, die persische Post funktioniert zuverlässig. Die Widerstände gegen den Tempelbau lassen nach, der Erlass des Kyros wurde in Ekbatana wiedergefunden (Esra 6, 2). Die Weiterarbeit am Tempel erfolgt nun unter der begeisterten Leitung durch den Propheten Haggai. Haggai und Sacharja gehören zu den letzten Propheten Israels.

August 520 (s. Haggai 1, 1.)

September 520 (Haggai 1, 15.)

Oktober 520 (Haggai 2, 1.)

Oktober/Nov. 520 (Sacharja 1, 1.)

Dezember 520 (Haggai 2, 10. 18.)

Februar 519 (Sacharja 1, 17.)

515 Abschluss des Tempelbaus. Der Tempel ist fertiggestellt. In diesem Tempel gab es keine Bundeslade mehr! Es ist das sechste Jahr des Königs Darius (Esra 6, 15). In Johannes 2, 20 ist später

einmal von 46 Jahren Bauzeit die Rede. Dies bezieht sich aber nicht auf den Bau des Tempels, sondern auf die späteren groß angelegten Um- und Erweiterungsbauten durch Herodes ab 21 v. Chr.

21.4.515 Passahfeier (Esra 6,19)

479 Der Perserkönig Xerxes (Ahasveros) nimmt Esther zur Frau (Esther 2, 16). Xerxes herrschte über ein riesiges Reich, von Indien bis Äthiopien.

474/ 473 Ereignisse des Buches Esther (Esther 3, 7.)

465 Ermordung des Xerxes. Krönung des Artaxerxes Longimanus (Artaxasta), einer instabilen Persönlichkeit.

457 Das siebte Jahr des Perserkönigs Artaxerxes und ein wichtiges prophetisches Jahr! Der Erlass des Königs Artaxerxes von 457 ermöglicht jetzt den Wiederaufbau der Stadt Jerusalem, die zum erneuten religiösen Zentrum des Landes wird. Das Jahr 457 ist gemäß der adventistischen Lehre der Beginn der großen prophetischen Zeitketten der 70 Jahrwochen (490 Jahre) von Daniel Kapitel 9 und der 2300 Abende und Morgen von Daniel Kapitel 8. Die ersten 7 prophetischen Wochen (49 prophetische Tage, 49 tatsächliche Jahre) von den 70 Wochen waren der Zeitraum für den Wiederaufbau der gesamten Stadt Jerusalem. Der Tempel war schon 515 vollendet worden. Der Wiederaufbau der ganzen Stadt Jerusalems umfasste also 49 Jahre.

27.3.457 Abreise Esras aus Persien.

23.7.457 Ankunft Esras nach viermonatiger Reise.

Der Schriftgelehrte Esra kehrt mit 5000 Israeliten nach Jerusalem zurück und beginnt eine Neuordnung Israels. Es ist 80 Jahre nach der ersten Rückkehr unter Serubbabel. Artaxerxes gewährt Israel eine gewisse Selbständigkeit und teilweise Unabhängigkeit. Er möchte damit auch eine ihm günstig gestimmte Barriere gegen Ägypten aufrichten, wo es zu Aufständen gegen die Perserherrschaft gekommen war. Insgesamt hatte Israel den Perserkönigen viel zu verdanken. Esra stellt als Schriftgelehrter (zusammen mit Nehemia) aus Listen, Aufzeichnungen und nicht erhaltenen prophetischen Schriften die Bücher 1. und 2. Chronik zusammen – ein wichtiges Geschichtswerk.

444/443 Rückkehr Nehemias, im Dienst des Königs in Susa, 12 Jahre nach Esra und ca. 100 Jahre nach Serubbabel. Es ist das 20. Jahr des Artaxerxes.

Nehemia stellt das Geschichtswerk der beiden Bücher der Könige zusammen.

444 Mauerbau Nehemias.

430 Prophet Maleachi („Mein Bote“, „Engel des Bundes“).

408 Abschluss der Wiederaufbaus Jerusalems nach 49 Jahren.

Hier endet das Alte Testament. Maleachi war der letzte alttestamentliche Prophet, er ist fast namenlos, denn sein Name bedeutet einfach ganz allgemein „mein Bote“. Die Zwischenzeit zwischen den Testamenten ist die Epoche der Griechen (Alexander der Große) und der Römer. Alexander der Große baute Millionenstädte wie Alexandria in Ägypten mit dem 180 Meter hohen Leuchtturm, der als Weltwunder bezeichnet wird. Neue Weltstädte wie Rom und Antiochien, die spätere Stadt des Apostels Paulus, entstehen. Solche großen Städte hat die Menschheit erst wieder im 18. Jahrhundert mit Paris oder London bauen können. Es ist auch das Ende des sogenannten Alten Orients, in dem sich unsere gesamte biblische Chronologie abgespielt hat. Der Schwerpunkt der Geschichte verlagert sich jetzt nämlich nach Europa. Außerdem ist der Durchbruch nach Indien da. Kulturell ist die Zeit sehr hochstehend. Euklid entwickelt die Physik, Hieron von Alexandria erfindet schon die Dampfmaschine. Manche Forscher sagen, dass die Welt damals schon an der Schwelle zur Industrialisierung stand, doch dann kamen die Eroberungen durch die Römer, die Araber, später die germanische Völkerwanderung, sodass die Entwicklung nicht weiterging.

Uns interessiert hier aber die Geschichte Israels. Wir müssen uns klar machen, dass nach Maleachi für 400 Jahre keine Offenbarungen mehr erfolgten, keine Propheten auftraten und keine Wunder geschahen. Das ist eine lange Zeit, wie von 1600 bis heute. Israel war ein armes, kleines, machtloses, den Römern als Provinz unterworfenes Volk geworden. Es gab menschlich gesprochen keine Zukunft, denn Israel war religiös und kulturell am Ende. Die großen Taten Gottes mit Abraham, Isaak und Jakob, Moses, David und die Zeit der Propheten lagen Jahrtausende bzw. Jahrhunderte zurück und schienen irrelevant geworden zu sein. Sollte das das Ende sein? Ein armes unbedeutendes Volk am Rande des römischen Weltreiches? Ein ungläubiger, von den Römern als Marionette eingesetzter halbjüdischer

König (Herodes) auf dem Thron in Jerusalem? Wozu hatte Gott dann Abraham erwählt und sein Volk aus Ägypten geführt und viele Wunder getan? Was bedeuteten die großen Verheißungen an den Thron Davids? War die Verheißung eines neuen, größeren David nur ein Traum? Welchen Sinn hatten nun noch große Begriffe wie „Bund“ oder „Erwählung“? Dies war die Situation, in die wir uns hier hineinversetzen müssen. Israel war völlig bedeutungslos, fremdbestimmt und seit 400 Jahren von Gottes Offenbarung verlassen. Die Offenbarung war versiegt. War alles, was wir zuvor in der Chronologie betrachtet haben, nur tiefe Vergangenheit und letztlich umsonst gewesen? Ja – so und nicht anders sah es für die Menschen bei realistischer Betrachtung in dieser Durststrecke dieser 400 öden Jahre tatsächlich aus.

Ist es nicht auch in unserem Leben so, dass wir manchmal denken, dass es keine Entwicklung, keinen Fortschritt gibt, dass Verheißungen nicht wahr werden wollen und dass wir uns fragen, warum Gott nicht handelt? Aber Gott handelt offenbar oft erst nach extrem langer Zeit. Abraham musste auf den Nachkommen warten, bis es überhaupt keine menschliche Möglichkeit mehr gab. Israel wurde erst nach 430 Jahren in Sklaverei nach Kanaan geführt. Und so war es auch jetzt.

Nach 400 Jahren Pause erschien ganz plötzlich doch wieder ein Prophet – Johannes der Täufer. Er sah aus wie ein wieder auferstandener alttestamentlicher Prophet und kündigte den an, der nach ihm kommen sollte: 400 Jahre nachdem die letzte prophetische Stimme (Maleachi) verklungen war, kam unerwartet die ganz große Erfüllung des gesamten Alten Testaments: Im abgelegenen Nazareth, einem bis dahin unbekanntem und bedeutungslosen Ort, der im Alten Testament nicht ein einziges Mal vorkommt, trat Jesus auf – mit einer weit konkreteren größeren Botschaft, einer Lehre mit Vollmacht, einer Fülle des Heiligen Geistes, die alle alttestamentlichen Propheten bei weitem überbot, und mit hundertmal mehr Heilungen und Wundern, als alle alttestamentlichen Propheten zusammen jemals vollführt hatten.

Die Serie zur Chronologie der Bibel wird mit Angaben zum Neuen Testament fortgesetzt. □

Bericht von der
Jugendfreizeit
der Norddeutschen
Vereinigung

von Melinda Ponce



Das war unser Thema für das Jugendwochenende in Butzbach. Dieses fand vom 1. bis 3. März 2024 statt. Es war eine gesegnete Zeit, die wir zusammen mit Freunden, Familie und Glaubensgeschwistern verbringen durften, und der Herr hat diese Versammlung reichlich gesegnet.

Nach der Ankunft an der Herberge wurden wir zum Sabbatanfang begrüßt und nach dieser geistlichen Speise, sind wir zur leiblichen übergegangen. Dann war Zeit zum Austausch und für Gespräche, bevor wir den Abend abgeschlossen haben.

Nach der Morgenandacht am Sabbat und einem Frühstück fing wie gewohnt um 9:30 Uhr die Sabbatschule an. Da wir Besucher mit verschiedenen Altersgruppen und Sprachen hatten, haben wir uns aufgeteilt, um die Lektionen einfacher und ausführlicher betrachten zu können. Die Predigt wurde von Bruder Istvan gehalten. Das Thema lautete: „Wer den Sohn hat, der hat das Leben.“

Nach einem gemeinsamen leckerem Mittagessen gab es Zeit um in der schönen und frühlingshaften Um-

gebung spazieren zu gehen. Danach gab es eine Jugendstunde mit einem segensreichen Studium und einigen schönen Lobliedern. Nach dem Sabbatschluss freute sich die Jugend auf ein Lagerfeuer und einen Spieleabend.

Am Sonntagmorgen, nach der Andacht und dem Frühstück, haben sich alle bereit gemacht, um einen spannenden alten Atombunker auf dem Anwesen zu besuchen. Mit dieser interessanten Erfahrung endete auch das Jugendwochenende.

Wir freuen uns, dass der Herr mit uns ist, und so es sein Wille ist, darf sich die Jugend auf die Weltjugendkonferenz 2024 in Polen vorbereiten, die vom 29. Juli bis zum 4. August 2024 stattfindet. Bis dahin möchten wir beten, dass der Herr weiterhin in uns bleibt und wir in ihm. Abschließen möchte ich mit den Gedanken aus Galater 2, 20, wo geschrieben steht: „Und nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir... der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“ □





Mein Leben aus unterschiedlichen Perspektiven

Wenn man sich das Motto unserer letzten Jugendfreizeit in Lindenberg genauer anschaut, stellt man fest, dass unser persönliches Leben stark im Vordergrund steht. Unser Leben besteht aus vielen einzelnen Bereichen, aber auch aus vielen verschiedenen Menschen, die mit oder um uns herum leben.

Schnell wird uns bewusst, dass alles, was wir tun, nicht unbeobachtet bleibt. Insbesondere, geprägt durch die sozialen Medien der heutigen Zeit, wird ein großer Teil unseres Lebens immer transparenter. Damit spielen unsere Lebensweise und unser Aussehen leider die größte Rolle. Heutzutage wird jeder Mensch innerhalb weniger Sekunden nach seiner äußerlichen Erscheinung bewertet. Dabei wird immer nach dem Schlechten in einem gesucht. Man hat das Gefühl, alles falsch gemacht zu haben und für nichts gut genug zu sein.

Um diese negative Lebenseinstellung abzulegen, sollten wir uns noch viel mehr mit der Sichtweise Gottes beschäftigen. Dies konnten die Jugendlichen durch ihre Vorträge während der Jugendfreizeit sehr gut umsetzen.

Wir konnten gemeinsam feststellen, dass Gott immer an unserer Seite steht. Egal wie wir sind, was wir tun, wie wir aussehen oder wie wir leben, nur Gott ist in der Lage, richtig über uns zu urteilen. Er allein kennt unseren wahren Charakter und unsere Einstellung im Leben. Aus Gottes Perspektive sind wir sehr klein und doch so wichtig, dass er seinen Sohn für uns geopfert hat, um für unsere Fehler zu bezahlen.

Neben den Andachten und Vorträgen konnten wir noch viel wertvolle Zeit in der Natur und bei gemeinschaftlichen Aktivitäten verbringen. Nach einem gesegneten Sabbat erwartete uns am Sonntag ein Tagesausflug in die Berge. Hierbei ging es kilometerlang motiviert und zu Fuß Richtung Bergspitze. Nachdem unserer Ziel erreicht war, konnten wir als Belohnung mit der längsten Alpencoaster-Bahn Deutschlands schnell wieder runter.

Es war ein tolles langes Wochenende mit wertvollen Momenten, die allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben werden. Wir freuen uns bereits auf die nächste Jugendfreizeit mit vielen bekannten und neuen Gesichtern. ☐



Jugendfreizeit
der Süddeutschen Vereinigung



29. März bis
1. April 2024



Was wir glauben – für euch erklärt

Die Wiederkunft Christi

„Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.“ (Matthäus 25, 13.) Die Wiederkunft Jesu ist das Ereignis, auf das wir warten, denn danach dürfen die Erlösten für immer mit Jesus zusammen sein (s. Johannes 17, 24). Jesus wird sagen: „Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!“ (Matthäus 25, 34.)

Wenn Jesus in den Wolken erscheint, in der Herrlichkeit des Vaters (Matthäus 16, 27), wird er für alle zur gleichen Zeit sichtbar sein: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen.“ (Offenbarung 1, 7; Matthäus 24, 30 und Lukas 21, 26. 27.) Diejenigen, die bewusst auf Christi Wiederkunft warten, und mit ihm zusammen sein wollen, lernen anhand der Bibel, die Zeichen zu erkennen, die auf die Ankunft hindeuten. Wenn Jesus wiederkommt, werden die Toten auferstehen und alle Treuen zugleich ihm entgegengerückt werden (1. Korinther 15, 51-53 und 1. Thessalonicher 4, 16. 17). Jesus wird dabei die Erde nicht berühren (1. Thessalonicher 4, 17).

Vor der Wiederkunft Jesu werden manche Menschen behaupten, er sei schon gekommen, oder man solle irgendwo hingehen um ihn zu sehen, aber wie wir schon gelernt und verstanden haben, wird Jesus für alle gleichzeitig sichtbar erscheinen. Andere Menschen wiederum wollen die Wartenden entmutigen, wie die Menschen zur Zeit Noahs (2. Petrus 3, 3. 4), aber „des Herrn Tag wird kommen wie ein Dieb in der Nacht.“ (1. Thessalonicher 5, 2.)

Die Menschen, die ihr Herz nicht Jesus übergeben und sich nicht täglich bemüht haben, mit Gottes Hilfe Jesus ähnlich zu werden, werden zu der Zeit viel Angst vor Jesus haben und sich vor ihm zu verbergen suchen (Offenbarung 6, 15-17).

Lasst und also immer darauf bedacht sein, vorbereitet zu sein, wenn Jesus in den Wolken des Himmels wiederkommt und nach dem Rat der Bibel leben. „Darum meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollt, so tut Fleiß, dass ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet.“ (2. Petrus 3, 14.) □

Hab keine Angst!

Bevor Jesus wiederkommt, werden Zeiten kommen, in denen fast alles drunter und drüber geht. Wir sehen schon, wie vermehrt Naturkatastrophen (Überschwemmungen, Tornados Erdbeben...) geschehen. Auch Gewaltbereitschaft und Kriege häufen sich, sie sind uns teilweise sehr nah. Wir wissen nicht, wie stark wir einmal betroffen sein könnten. Deshalb ist es umso wichtiger, je fortgeschrittener die Zeit ist, sich wirklich an Jesus zu klammern und Erfahrungen mit ihm zu machen. Lerne, unter Gottes Führung zu leben, mit ihm zu reden, übe Vertrauen in ihn, studiere deine Bibel und lerne Lieder und Verse auswendig, die Trost und Hoffnung schenken. Hege die Gewissheit, dass deine Eltern und der liebe Gott dich sehr lieben, was auch immer geschieht. Er-

innere dich an das verschleppte israelitische Mädchen bei Naeman: Es ist nicht in Verzweiflung geraten, weil es nicht mehr bei ihren gläubigen Eltern war und ihm Unrecht widerfahren ist. Es hat Gott vertraut und sogar anderen geholfen, zu ihm zu finden. Nachem Mose nicht mehr bei seiner Mutter bleiben durfte, hatte auch schon früh gelernt, Gott zu vertrauen. Der junge Josef nahm sich vor, dem Gott seines Vaters unter allen Umständen treu zu bleiben. Daniel und seine Freunde wurden in Gefangenschaft geführt, sie gehorchten Gott und halfen sogar dem König, Gott anzunehmen. Es gibt unangenehme Umstände im Leben, die wir zunächst nicht verstehen, wir können aber sicher sein, dass der liebe Vater im Himmel alles sieht, uns stärkt und uns trägt. □

Die Kinder in der Bibel

Wisst ihr, dass die Kinder für Gott von großem Wert sind?

Sogar Jesus sagte zu seinen Jüngern:

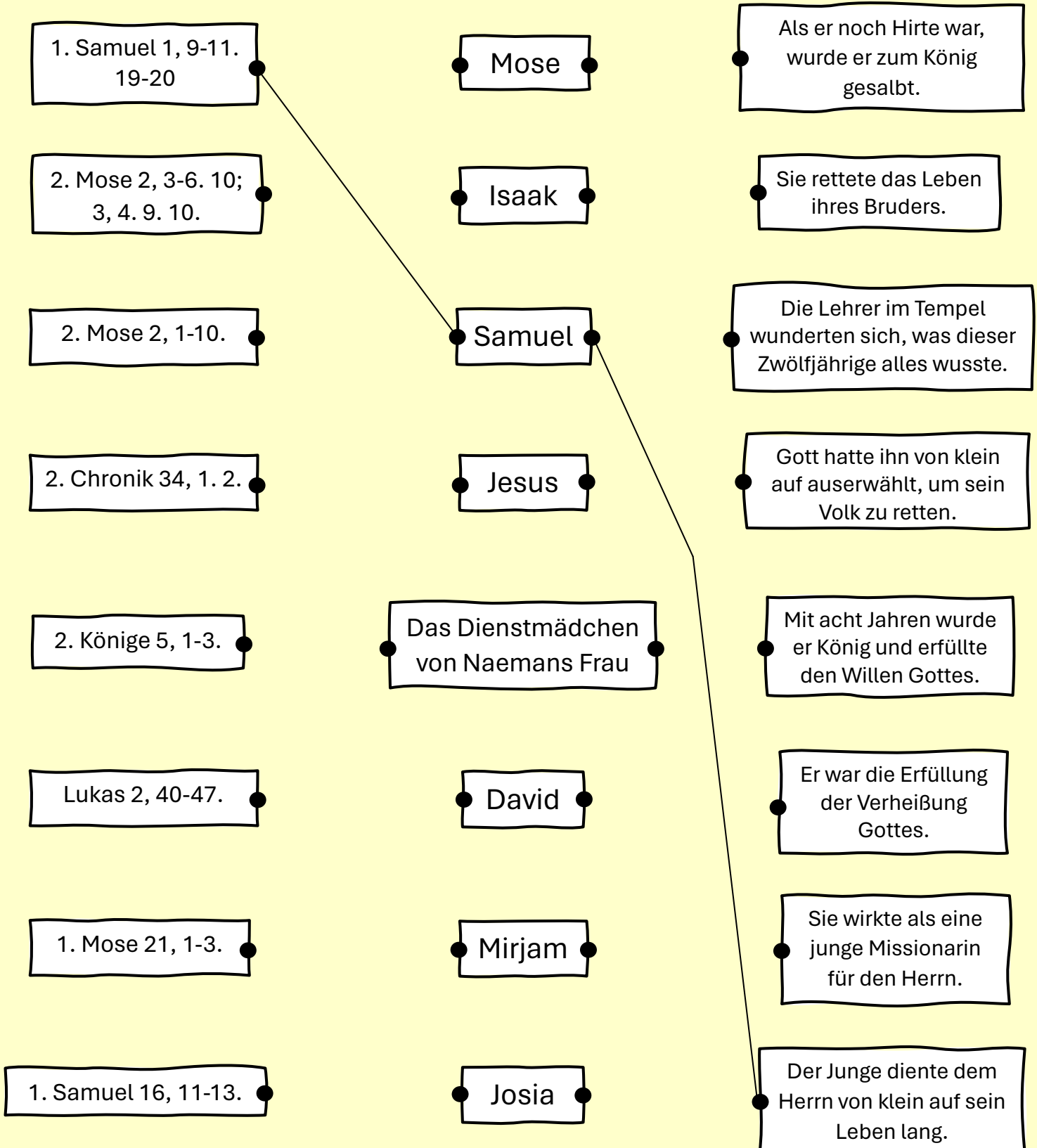
„Lasst die Kinder und verwehrt ihnen nicht, zu mir zu kommen; denn solchen gehört das Himmelreich.“

(Matthäus 19, 14.)

Die Bibel erzählt auch von vielen Kindern, die Gott benutzt hat, um sein Werk zu erfüllen.

Weißt du, wer alles gemeint ist?

Verbinde die Kästchen mit der passenden Geschichte so wie im Beispiel.



Traurigen Herzens nehmen wir Abschied von unserem lieben Bruder

Josif Tuleu.



Er wurde am 6. April 1931 in Socodor, Rumänien geboren, wo seine Eltern einen großen Heilkräuterhandel betrieben. Dadurch wurden drei Weichen gestellt, die sein ganzes Leben prägen sollten: 1. Erhaltung der Gesundheit und Behandlung von Krankheiten durch natürliche Mittel. 2. Er wuchs in einer Region auf, wo viele Sprachen zusammenkamen und lernte von Jugend auf fließend Rumänisch, Ungarisch, Serbisch und Italienisch, später kamen noch Portugiesisch, Englisch und ein wenig Deutsch und Französisch dazu. 3. Soziale Ausrichtung der Familientradition sowie praktische Nächstenliebe.

Nach kommunistischer Zwangsarbeit gelang ihm die Flucht nach Jugoslawien, wo er an einer Lungentuberkulose erkrankte. Danach zog er weiter nach Italien und nahm in Triest Kontakt zu Glaubensgeschwistern auf. Später kam er an seinem gewünschten Ziel Brasilien an. Am 3. April 1958 ließ er sich taufen und ca. einen Monat später heiratete er die hübsche und tief religiöse Lehrerin Herta Balbach. Sie bekamen vier Kinder zusammen und ihr offenes gastfreundliches Haus war überall bekannt und geschätzt. Anfangs arbeitete Br. Tuleu als Kolporteur, später als Pharmareferent und nach seiner Pensionierung als Leiter unseres Gemeindesanatoriums in Curitiba, Brasilien.

Innerhalb der Gemeinde wirkte er in vielen internationalen Ausschüssen, war Leiter der Wohltätigkeitsabteilung der Generalkonferenz, diente bei vielen Sitzungen und Versammlungen als Übersetzer und wurde schließlich mit 71 Jahren Mitarbeiter einer lokalen Radiostation, natürlich mit Schwerpunkt Gesundheit.

Leider waren seine letzten Jahre, die er in Deutschland verbrachte, durch eine fortschreitende Demenz stark beeinträchtigt. Eine Corona-Infektion warf ihn zusätzlich zurück. Doch blieben ihm der Frieden des Glaubens aufgrund seiner tiefen christlichen Überzeugung bis zuletzt erhalten.

Am 29. Februar 2024 entschlief unser lieber Bruder im Beisein seiner Tochter und Enkeltochter, um bis zum seligen Wiedersehen am Auferstehungsmorgen auf den Herrn zu warten. Diese Hoffnung und Worte des Trostes werden auch von Br. Ponce hervorgehoben, der die Trauerfeier und Beerdigung leitete.

Die Geschwister der Norddeutschen Vereinigung

Kinderschule in Essen

Im Januar 2024 begonnen und sehr beliebt bei Kindern und Eltern. Etwa alle drei Wochen kommen ca. 10-15 Kinder zusammen. Ihre Fächer sind: Lehren aus der Bibel, Gesundheit, Musik, Basteln, Kochen, Spiele.





SV-NV Frühlingskonferenz in Michelsberg, Bad Überkingen

vom 19. bis 21. April 2024



Sie bekommen den **Herold** der Reformation noch nicht regelmäßig? Oder Sie ziehen um? Dann schicken Sie uns bitte diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Der Bezug ist kostenfrei!

(Bitte senden an:)

Wegbereiter Verlag
Eisenbahnstr. 6

D-65439 Flörsheim/M

(Bitte Zutreffendes ankreuzen bzw. ausfüllen:)

Ich/Wir möchte(n) den Herold der Reformation ab Quartal __/2024 beziehen.

Meine/unsere Adresse hat sich geändert. Sie lautet jetzt wie folgt:

Name, Vorname

Straße + Nr.:

PLZ + Ort:

Telefon-Nr.: (für eventuelle Rückfragen)

